

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 49 (1999)

Heft: 3

Buchbesprechung: Lexikon der Symbole [Udo Becker]

Autor: Böcker, Dagmar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

historisch wenig haltbarer Begründung. Da diese Forderung früh die Unterstützung Stalins erfuhr, kam es zur Bildung einer «Kompensationstheorie», d.h. Polen sollte für Verluste im Osten – verursacht durch russische Annexionen – im Westen entschädigt werden.

Eine erste Konferenz der «Grossen Drei» – USA, England und UdSSR – in Teheran 1943 brachte bezüglich der Grenzfrage im Westen Polens keine wesentlichen Resultate, im Osten galt die «Curzon-Linie» als Ausgangsbasis.

Bis zur nächsten Konferenz schloss die UdSSR mit der provisorischen Regierung in Polen, nicht mit der Exilregierung, einen geheimen Grenzvertrag, der die Westverschiebung Polens bereits festlegte. Nicht ganz selbstlos versprach Stalin, diese Grenze gegenüber dem Westen zu verteidigen! Auf der Konferenz zu Jalta 1945 waren auch die beiden westlichen Mächte im Prinzip mit der Westverschiebung einverstanden, erwarteten jedoch die endgültige Festlegung der Grenze von einer späteren Friedenskonferenz. Die zweite Konferenz vom Jahre 1945 in Potsdam war geprägt durch die Schwäche der Westmächte: nach dem Tode Roosevelts war Truman Präsident geworden, und Churchill wurde während der Konferenz abgewählt und durch Clement Attlee ersetzt. Eine definitive Lösung wurde nicht gefunden und die Frage war wegen der Reparationsforderungen noch komplizierter geworden. Die UdSSR und Polen hatten in der Zwischenzeit bereits eine polnische Verwaltung installiert, unter Vorschiebung von falschen Gründen, dass die Deutschen geflohen seien. Durch das Potsdamer Protokoll wurden nur die bestehenden Verhältnisse akzeptiert.

Die vorgesehene Friedenskonferenz hat bekanntlich nie stattgefunden, weil das Verhältnis zwischen den Siegermächten sehr rasch eisig wurde, was Churchill am 12. Mai 1945 zum berühmten Ausspruch veranlasste: «Entlang ihrer [= sowjetischen] Front ist ein eiserner Vorhang niedergegangen.» Die Aussenministerkonferenzen von 1947 schlossen Friedensverträge mit Bulgarien, Finnland, Italien, Rumänien und Ungarn, die vierte und fünfte Konferenz für Deutschland blieben ergebnislos und nach einem abrupten Abbruch auf unbestimmte Zeit vertagt. Damit begann die Zeit des «Kalten Krieges» zwischen Ost und West.

Die neugegründete BRD berief sich immer wieder auf die Friedenskonferenz, während die DDR mit Polen die Grenzfrage im Görlitzer Abkommen vom Juli 1950 regelte, was auch von der UdSSR gutgeheissen worden war. Die BRD anerkannte diese Grenze erst mit dem Warschauer Vertrag von 1970. Mit der Wiedervereinigung wurde dies Grenzfrage erneut akut. Die Vier Mächte, nach wie vor «Träger von Rechten und Verantwortlichkeiten in bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes», erhoben die Unverletzlichkeit der deutsch-polnischen Grenze zur conditio sine qua non der Vereinigung. Mit der Unterzeichnung dieser Verträge wurde quasi der bis dato fehlende Friedensvertrag mit Deutschland nachgeholt.

Die angefügten zehn Karten(skizzen) vermitteln trotz des teilweise fehlenden Massstabes ein gutes Bild und zeigen die Grösse der Gebiete, um die gerungen wurde.
Walter Troxler, Courtaman

Udo Becker: **Lexikon der Symbole. Mit über 900 Abbildungen.** Freiburg/Basel/Wien, Herder (Spektrum, Bd. 4698), 1998, 352 S. (Neuausgabe von 1992).

Das vorliegende Lexikon erschien nach langjähriger Tätigkeit Beckers als Chefredakteur in Lexikographie und Sachbuchbereich des Herder-Verlages. Auf

Dr. rer. nat. Udo Becker, der Astronomie, Mathematik und Physik studierte, gehen zudem zahlreiche Veröffentlichungen, vorwiegend auf naturwissenschaftlich-astrologischem Gebiet, wie z.B. die Bearbeitung eines Astrologie-Lexikons, zurück.

Der Autor stellte auf über 300 Seiten ca. 1800 Stichworte alphabetisch geordnet zusammen und ergänzte diese durch ca. 900 Abbildungen.

Der Anspruch, der diesem Nachschlagewerk im Klappentext angetragen wird, «... das Schlüsselwerk zum tieferen Verständnis der wichtigsten Symbole sowohl aus der abendländisch-christlichen Tradition, als auch der fremder Kulturen» zu sein, relativiert sich. Das Ziel besteht nach eigenen Angaben (Vorwort, S. 5) nicht in einer «absoluten Vollständigkeit», sondern darin, dem bildhaften Denken in dieser von visuellen Reizen überfluteten Welt einen Platz zu halten. Wie andere Symbol-Lexika greift dieses gängige Stichworte auf, widmet sich darüber hinaus jedoch auch sonst weniger berücksichtigten Symbolen, wie z.B. Farben, Zahlen und Gesteinen.

Gestützt auf die Erkenntnisse moderner Zeichentheorie, die die Symbolforschung «zunehmend auf gesicherten Boden stellt» (Vorwort, S. 6), widmet sich Becker von prähistorischen Symbolen bis zu solchen aus dem 19. Jahrhundert. In der Erläuterung geht er grösstenteils vom Visuellen, Zeichenhaften aus. So vermisst man mitunter Individuum-Abhängiges, wie z.B. bei dem Eintrag zum Stichwort «Amboss»: Udo Becker, S. 17: «häufig als weibl. Pendant zum symbolisch als aktiv u. männl. empfundenen Hammer gedeutet. – Gelegentl. erscheint der A. auch als Attribut der Kardinaltugend Tapferkeit (Fortitudo)»; vgl. dagegen Hannelore Sachs, Ernst Badstübner und Helga Neumann: «Christliche Ikonographie in Stichworten», Leipzig, 3. Aufl. 1988, S. 29: «Attribut des Heiligen Apelles, Eligius und Adranus (Adranus, auch Hadrian von Nikomedien genannt, wurden die Beine mit einer Eisenstange auf einem A. zerschmettert)» oder vgl. Gerd Heinzmohr: «Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst», Herder, 1991, S. 32: «Emblem der Tugend, der Tapferkeit und Stärke (fortitudo). Ein grosser Schmiedeamboss ist das Attribut des Tubalkain, des ‘ersten Meisters der Metallbearbeitung’ (1. Mose 4, 22), ferner der Heiligen Eligius (des Schutzpatrons der Schmiede) und Galmier; er ist ausserdem abgebildet als Marterinstrument des hl. Adrian. Ein kleiner Goldschmiedeamboss gehört zum Bild der Heiligen Apelles v. Genua, Bernward v. Hildesheim, Dunstan v. Canterbury, Eligius v. Noyon.» (Ein umfassenderes Abklären hätte aber vermutlich den Rahmen eines einbändigen, auf einen Autoren allein zurückgehenden Nachschlagewerkes gesprengt.)

Gegenüber der ersten Auflage hat das Werk durch die um ca. $\frac{1}{3}$ verkleinerte Schrift sowie durch die z.T. erst farbigen, nun allesamt schwarzweissen Abbildungen an Attraktivität verloren. Ausserdem wäre es wünschenswert gewesen, wenn redaktionelle Mängel inzwischen behoben worden wären (so fehlen zum Stichwort «Apokalypse», S. 22, entspr. Hinweise auf weitere Ausführungen einschl. ganzseitiger Abb. auf S. 113; ebenso bei «Auffahrt», S. 28, zu S. 114; bei «Evangelistensymbole», S. 77, auf die Abb. Evangelisten, S. 116; bei «Felsenrelief», S. 86, auf die Abb. Felsenmalerei, S. 117; ein Hinweis auf ausführlichere Betrachtung zum Stichwort «Mikrokosmos–Makrokosmos», S. 188, auf S. 190f., dafür ist hier auf eine Abb. S. 217 hingewiesen worden usw.).

Die Literaturhinweise umfassen 50 Titel, davon mehr als $\frac{1}{3}$ Lexika, was noch einmal deutlich werden lässt, dass Becker Vollständigkeit betont ausschliesst und

das Nachschlagen in Lexika empfiehlt. Die Hinweise auf weiterführende Literatur sind knapp.

Der spezielle Wert dieses Lexikons liegt für Laien wie Geisteswissenschaftler im interdisziplinären, dabei vor allem im naturwissenschaftlich begründeten Ansatz, das andere Symbol-Nachschlagewerke nicht ersetzt, aber ergänzt.

Dagmar Böcker, Basel

Adressen der Autoren / Adresses des auteurs

Bruno Ackermann, 4, chemin de Clies, 1806 St-Légier-La Chiésaz

Jean Batou, 13C, chemin de Bonmont, 1260 Nyon

Laurent Droz, 7, chemin de Villard, 1007 Lausanne

Bouda Etemad, 5, avenue Paul-Chaix, 1231 Genève

Madeleine Herren, c/o Historisches Seminar, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich

Guido Koller, c/o Schweizerisches Bundesarchiv, Archivstrasse 24, 3003 Bern

Fritz Sager, Sandrainstrasse 86, 3007 Bern

Thomas Zürcher, Mörsbergerstrasse 40, 4057 Basel



**KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.**

Geschichte

Fachbuchhandlung für Geschichte mit fachspezifischen Dienstleistungen und umfangreichem Sortiment

Philosophie

Soziologie

Buchhändlerisch und wissenschaftlich ausgebildetes Personal

Politologie

Ethnologie

Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

Dritte Welt

Germanistik

Belletristik

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 45
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Zähringerstrasse 41/45
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1



Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12
klio-zuerich
@dm.krinfo.ch